





Wie das
Nothwendige und Nutzbare

von
Sprachen, Künsten und Wissenschaften,
der, in hiesiger Real-Schule studirenden Jugend,

eine Zeit her vorgetragen worden,

zeigt kürzlich an,

und ladet zugleich

derer, zur Dreyfaltigkeits-Kirche und Schule

Königl. hochverordneten Herren Ober-Cura-
toren Excell. Excell. Excell. und Hochwohlgebornen;

wie auch

alle hohe Gönner und Freunde der Schulen,

zu der

auf dem 2. 3 und 4 May 1753 öffentlich anzustellenden

Untersuchung der Schul-Jugend

und einer damit verknüpften

Rede-Uebung

unterthänig und gehorsamst ein

Johann Friedrich Söhn.

BERLIN,

Gedruckt bey Christian Friedrich Henning, Königl. Hof-Buchdrucker.



1828
Königliche Bibliothek und
Landesbibliothek

von
Königlichen Bibliothek und Landesbibliothek
für in dieser Stadt
eine Zeit der Verzeihen worden
nicht möglich an
und ist nicht
auch dem
Königlichen Bibliothek und Landesbibliothek
Königlichen Bibliothek und Landesbibliothek
Königlichen Bibliothek und Landesbibliothek

und dem
Königlichen Bibliothek und Landesbibliothek
Königlichen Bibliothek und Landesbibliothek
Königlichen Bibliothek und Landesbibliothek

und dem
Königlichen Bibliothek und Landesbibliothek
Königlichen Bibliothek und Landesbibliothek
Königlichen Bibliothek und Landesbibliothek

Königliche Bibliothek und
Landesbibliothek
Königliche Bibliothek und
Landesbibliothek
Königliche Bibliothek und
Landesbibliothek

1828
Königliche Bibliothek und
Landesbibliothek





J. N. J. A.

§. I.

In den Schul-Anstalten der Dreyfaltigkeits-Kirche alhier zu Berlin, soll nebst einer öffentlichen Rede-Uebung, auch eine abermalige Untersuchung mit der bishero darinnen unterrichteten Jugend angesetzt, und gezeigt werden, nicht nur was dieselbe von Sprachen, Wissenschaften und Künsten gelernt; sondern auch wie derselben ein jedes dieser Stücke, von ihren Lehrern beygebracht worden. Eine der vornehmsten Absichten gehet bey dergleichen Schul-Uebungen dahin, eine bequeme Gelegenheit zu machen, daß die Lehrenden Beweis und Rechenschaft von ihrer Geschicklichkeit, Treue und Bemühungen in Unterrichtung der Jugend geben; die Lernenden aber Zeugnisse und Proben ihrer Fähigkeit, ihres Fleißes, ihres Wachsthums im Studiren, aufweisen können. Beydes sollte öffentlich und auf eine feyerliche Art, in Gegenwart solcher Personen geschehen, welche das Beste des Staats, die Wohlfarth der Kirche und das Aufnehmen des gemeinen Wesens zu besorgen haben. Es ist daher eine alte und löbliche Gewohnheit, hohe Gönner und andere Schulfreunde, durch eine besondere Einladungs-Schrift geziemend zu ersuchen, dergleichen angestellten Schul-Uebungen beizuwohnen und durch Dero Gegenwart, Lehrer und Schüler, in ihrem Ernst und Fleiß zu ermuntern. Gelehrte und rechtschaffene Schulmänner lassen diese bequeme Gelegen-

legenheit nicht gern aus den Händen, daß sie nicht in ihren Einladungs-Schriften manche nöthige und nützliche Materien vortragen sollten. Einige betreffen die Verbesserung und Beförderung des Schul-Wesens: Andere schlagen in andere und von Schul-Sachen entfernte Begebenheiten ein. Die Wahl bleibt allen frey. Ein jeder Schulmann wird seine Ursachen haben, warum er eben dismal diese und keine andere Materie vorträgt. Doch glaube ich, man handelte dem eigentlichen Zweck solcher Einladungs-Schriften etwas gemässer, wenn man darinnen dasjenige, was in solchen Untersuchungen und Schul-Uebungen, mit der Jugend vorgenommen werden sollte, ausführlicher anzeigte und dasjenige, worauf die Anwesende vornehmlich sehen werden, vorläufig und hinlänglich beschrieb, erläuterte und ihnen die vorkommenden Sachen zum voraus bekant, verständlich, angenehm und reizend machte. Nun weiß ich zwar wohl, daß man zu Ende der Abhandlung eine Anzeige von den Lectionen, Reden und Gesprächen die vorkommen werden, hinzufüge; allein diese will bey manchen Fällen nicht zureichend seyn. Wir wollen setzen in einer solchen Schul-Uebung kämen allerley Maschinen, Modelle, Werkzeuge und bildliche Vorstellungen von verschiedenen Sachen vor. Nicht alle Zuhörer und Zuschauer sind im Stand zu errathen, was das seyn soll. Nur wenige wissen öfters, zu welchem Zweck die vorgestellten Sachen verfertigt, auf welche Theile und Stücke bey ihnen besonders zu sehen, auch welchen Nutzen die eingeladene Anwesende von ihren Sehen und Hören zu erwarten hätten. Wäre es nicht gut und rathsam, bey solchen Fällen, in der gewöhnlichen Einladungs-Schrift, eine umständlichere Beschreibung, entweder von allen und jeden Stücken, oder auch nur von einigen der vorzüglichsten Sachen, zu liefern? Doch ich will andern nicht bloße Vorschläge thun, sondern mich bemühen, in diesen Blättern, womit zugleich hohe Gönner, Liebhaber und Beförderer wohl eingerichteten Schulen zu einem, auf dem 2. 3 und 4 May angezeigten Examen und Rede-Uebung, mit aller geziemenden Hochachtung eingeladen werden, eine kurze Probe zu machen, wie nach meiner geringen Einsicht, Einladungs-Schriften von dieser Art, könnten eingerichtet werden.

§. 2. Die sämtlichen Schul-Anstalten der Dreysältigkeits-Kirche können nach ihrer gegenwärtigen Einrichtung (*) auf eine zwiefache Weise betrach-

(*) Nach der gegenwärtigen Einrichtung. Dieses ist darum mit Bedacht gesetzt worden, weil man nach Öftern einige Aenderung, zu noch sorgfältiger Erziehung der Kinder, die unter unsere besondere Aufsicht gethan werden, machen möchte; davon in einer kurzen Nachricht noch mehreres zu finden seyn wird.

(0)

betrachtet werden. Es sind die teutschen Schulen, darinnen das Buchstaben, Lesen, Rechnen, Schreiben und etwas von der Historie und Geographie getrieben wird: Es ist dabey auch die lateinische Schule, welche unter dem Namen der Real-Schule bisher ziemlich bekant worden. Und von dieser Real-Schule gedencke ich hauptsächlich zu handeln. Diese Abhandlung aber wird aus vier Theilen bestehen. Erstlich finde ich nöthig, bey dem Namen dieser Schule, da sie eine Real-Schule heisset, eine kurze, doch hinlängliche Erläuterung dieser Benennung voraus zu setzen: Sodann werde ich dasjenige, was in dieser Schule der Jugend vorgetragen worden, summarisch anzeigen: Auch drittens die Lehr-Art berühren, nach welcher man die Sachen den Kindern beyzubringen suchet: Noch weiter eine Anzeige und Beschreibung der dismal vorzustellenden Modellen, Maschinen und andern Sachen, beyfügen: Und endlich den Schluß mit einem Verzeichniß derjenigen Lektionen, Reden und Gespräche, welche dismal vorkommen werden, machen.

§. 3. Der Name Real-Schule ist noch gar zu vielen Personen theils zu neu und ganz unverständlich, theils auch zu dunkel, auch wol verhaßt und ärgerlich. Und wie sich einige gar keine Vorstellung von einer Real-Schule machen können; so giebt es andere, die zwar einigen Begriff davon haben, der aber doch noch ziemlich unrichtig und unvollständig ist. Dieses hat mich veranlasset, von der Benennung, Real-Schule, in Absicht der hiesigen Anstalten, zum voraus etwas zu erinnern und meine ganz geringe Gedanke davon zu eröffnen. Es ist aber mein Zweck nicht in diesen wenigen Blättern, eine wirkliche Real-Schule, nach allen ihren wesentlichen Stücken zu beschreiben; sondern nur kürzlich anzuzeigen: theils worinnen das Irrige und Unrichtige bestehe, welches manche in ihren Reden und Schriften von dergleichen Schulen veroffenbaren; theils worauf man in den hiesigen Anstalten arbeite, sie durch Gottes Gnade nach und nach in den Stand zu setzen, daß sie den Namen einer Real-Schule mit Recht führen könne.

§. 4. Diejenigen haben einen unrichtigen Begriff und machen sich zu hohe Gedanken von einer Real-Schule, welche me nen, als wolle man darinnen Panosophos oder Polyhistores ziehen, d. i. Leute, welche alles lernen sollen und welche alle Gelehrsamkeit auf einen Haufen, wie man spricht, heysammen haben. Wer einiger massen das weite und fast unermessliche Feld der Wissenschaften übersehen kann, und weiß, was zu einer wahren, gründlichen Gelehrsamkeit erfordert werde: Wer das grosse Verderben des Menschen

A 3

(6)

schen und die entsetzliche Verwüstung seines Verstandes, seines Willens, und seiner übrigen Seelen-Kräften in etwas einsehen gelernt: Wer mit einer unverständigen, fladderhaften, ungezogenen und durch so manche lafterhafte Reden, Exempel, Erziehung und Verführung, zerrütteten Jugend einigermaßen zu thun gehabt: der wird sich wenig Hoffnung machen, auch mit des Diogenes Latern beym hellen Tag, d. i. in unsern beschriebenen, erlauchteren Zeiten, viele Panfophen und wahre Polyhistoros, zu entdecken. Es wird ihm aber vollends lächerlich und unverständlich vorkommen, wenn man ihm von einer Schule vorreden wolte, darinnen man dergleichen Leute erzöge. Wie nun einige der Sache zu viel thun; so verstossen sich andere im Gegentheil in ihren Gedancken und Reden, und machen sich einen zu geringen, einen zu engeingeschränckten, einen zu unvollständigen Begriff von einer Real-Schule. Sie dencken, sagen und schreiben es auch wol, wenn sie es noch gut meinen, es sey eine solche Anstalt, darinnen man nur geschickte Handwerks-Leute, Sattler, Tischler, Schlosser, Maurer, Zimmer-Leute, Woll-Arbeiter und dergleichen suche zu erziehen. Von Sprachen und Wissenschaften, von einer wahren Gelehrsamkeit dürffte man in solchen Schulen nichts suchen. Noch andere kommen der Sache näher, geben es feiner, und stellen sich eine Anstalt vor, darinnen man die sogenannten freyen Künste, und was sonst zur bürgerlichen und Kriegsbaugunst, zur Oeconomie in Städten und auf dem Lande z. gehdret, der Jugend beybringe: Um das Latein und andere Sprachen, um die Welt-Weisheit und die übrigen Kopfbrechenden Wissenschaften bekümmere man sich nicht. Beyde haben gewissermaßen eine gute und dem Zweck gemäße Vorstellung einer Real-Schule: Nur aber irren sie meines Bedünckens darinnen, daß sie in den Gedancken stehen, man achte und treibe in solchen Anstalten dasjenige nicht, was eigentlich die Gelehrsamkeit ausmachen soll. Geschähe das letztere, so nennete man solche Schulen füglich Handwerks- Kriegs- u. Werck-Schulen. Der Name einer Real-Schule faffet noch etwas mehreres in sich. Und was denn? wird mancher fragen.

§. 7. Ich will, so weit meine ganz geringe Einsichten gehen, und so viel ich aus dem erkenne, was ich theils in der hiesigen Real-Schule, als albereit eingrichtet und geleistet, angetroffen habe, theils was man noch ins Werck zu richten bemühet ist, kürzlich anzeigen und es hohen, gelehrten und geneigten Lesern zum Beurtheilen überlassen, ob so wol mein Begriff von einer Real-Schule möchte richtiger, allgemeiner und vollständiger als die vorigen seyn, als

als auch, ob eine Hoffnung und einiger Anschein da wäre, dergleichen Anstalten würcklich zu errichten, von Zeiten zu Zeiten zu verbessern und nach und nach zu einer ziemlichen Vollkommenheit zu bringen. Weil mich der enge Raum dieser Blätter nöthiget, mich in die allermöglichste Kürze zu fassen; so will nur folgende fünf Kennzeichen einer Real-Schule, wie ich sie mir vorstelle, angeben.

1) In solchen Anstalten müssen Sprachen, Wissenschaften und Künste getrieben werden. Nicht daß alle Scholaren, alles dieses zugleich, auf einmal lernen müsten. Nein! Sondern, daß ein jeder Schüler dasjenige da erlernen könnte, was ihm nach dem Gutbefinden seiner Eltern und Lehrer, in Absicht seiner künfftigen Lebens-Art, zu wissen nöthig ist. Durch eine solche Veranstaltung, könnte man fähige und muntre Köpfe auf das eigentliche Studiren und auf Grundlegung zu einer gründlichen Gelehrsamkeit führen: Man könnte auch in eben dergleichen Schulen geschickte und brauchbare Leute für allerley andere Stände zuziehen.

2) Solte dergleichen Schule, eine Real-Schule mit guten Recht genennet werden; so müsten die Kinder von dem Anfang ihres Schulgehens an, auf die Sachen in der Welt, die ihnen vorkommen, geführt werden, und ihr Verstand müste aufgeräumt werden, diese Dinge verstehen zu lernen. Man solte sogleich bey dem Buchstabiren und Lesen, bey dem Rechnen und Schreiben, bey dem Spruchlernen und Catechisiren über die Heilsordnung anfangen, die Kinder auf die Sachen selbst zu führen, und nicht blos ihr Gedächtnis mit einer schweren Menge unverständlicher Worte belästigen, davon sie weder Verstand noch Nutzen haben. J. E. Sollen sie lesen: so gebe man ihnen ein solches Büchlein in die Hände, darin die Dinge, welche in der Welt sind, und theils auf die Erkenntnis Gottes, theils auf den Menschen, theils auf die übrigen Geschöpfe gehen, ihrer Fassung gemäß, nach einem natürlichen Zusammenhang entworfen sind. (*) J. E. Lernen die Kinder den Spruch: Thut Buße und glaubet an das Evangelium; so wäre gut und heilsam sie auf die nöthige Veränderung ihres Sinnes zu führen, das Böse, was man vorhin geliebet zu hassen und zu fliehen; hingegen das Gute zu suchen und lieben, was man vorher gehasset und geflohen. Man solte sie auf das einfältige Hinzunahen und Zutrauen zu Jesu, dem Kinder- und Sünder-Freund, leiten, der geseket ist zu geben Israel Buße und Vergebung

(*) Ein solches Büchlein mögte nach einiger Zeit zu haben und in der Real-Schule mit Nutzen zu gebrauchen seyn.

bung der Sünden Act. 5, 31. der der Anfänger und Vollender des Glaubens seyn will und wird. Dieses wären Realien. Eben auf solche Art würden die Schüler beym Schreiben und Rechnen, beym Vocabuln lernen und der Grammatic, auf solche Sachen geführt, dabey sie abnehmen würden, wo, wozu, auf was Art und wie nützlich man das Erlernte anwenden könnte.

3) Man solte den Kindern in dergleichen Anstalten die Sachen nicht nur in deutlichen und verständlichen Beschreibungen mit Worten bezubringen; sondern so viel als nur immer möglich zu machen wäre, alles, wo nicht in grossen und nach der Natur selbst, doch in Modellen oder Maschinen, wenigstens in richtigen, deutlichen Kupfern und Rissen vorstellig zu machen suchen. Junge Leute werden auf solche Art beyzeiten auf *vorwissen* oder auf die Sache selbst, sie nach ihrer eigentlichen Beschaffenheit zu besehen, geleitet, und dis ist ein Vortheil auf das ganze künftige Leben. Es haben aber oft nur die wenigsten Personen in ihrer Jugendzeit auf Schulen das Glück gehabt, daß man sie zeitig und weislich darauf geführt, die Sachen selbst, deren Namen sie gehört und auswendig gelernt, an ihren rechten Ort aufzusuchen, nach ihren wesentlichen und zufälligen Theilen kennen, und nach ihrem Gebrauch und Nutzen schätzen zu lernen.

4) Es müssen auch die Scholaren auf ernsthafte, zu ihren künftigen, ziemlich wahrscheinlichen Amtes- und Lebens- Umständen nöthige, nützliche und förderliche Sachen gewiesen werden. *Vitæ, non scholæ discendum est.* Man soll der Jugend nicht leicht etwas vergebens, in *spem futuræ oblivionis*, oder was sie wol gar sich mühselig müssen wieder abgewöhnen und verlernen, beybringen. Ist es vermuthlich, oder gewiß ausgemacht, junge Leute sollen in Kriegesdienste gehen; so übe man sie vor andern im Schreiben und Rechnen, in der Geographie und Historie, in der Artillerie und Fortification. Sollen Scholaren mit der Zeit ihre eigene oder eines fremden Deconomie besorgen; so führe man sie ausser dem Rechnen und Schreiben auf die Erkenntnis der Natur und mache ihnen das nöthige von dem sogenannten Thier- Stein- und Pflanzen- Reich, nebst den übrigen nöthigen Sachen, welche ihnen in der Wirthschaft Schaden oder Nutzen verursachen können, bekant.

5) Und endlich würde meines Erachtens eine solche Anstalt in noch höhern Verstand, mit besseren Recht, eine Real- Schule heißen, wenn die Jugend von ihren ersten und zartesten Jahren der Kindheit an, auf die Haupt- Sache geführt würden, warum sie Gott als vernünftige Menschen geschaffen

Schaffen und in die Welt gesetzt: Man sollte ihnen vorhalten, wie sie in der heiligen Taufe, von Gott, als Bundes-Kinder aufgenommen worden und mit ihm den Bund eines guten Gewissens errichtet hätten. Man sollte ihnen zeigen, worauf sie von ihrer Kindheit an, zu sehen hätten, wenn sie in diesem Bunde eines guten Gewissens mit Gott bestehen, sich als Bundes-Kinder Gottes beweisen, auch zu jenem ewigen, himmlischen, unvergänglichen Erbe, aus Gottes Macht, durch den Glauben bewahret werden wolten. Man sollte sie anweisen, wenn sie aus dem Bunde der Taufe gefallen wären, wodurch und auf was Weise sie wieder in den seligsten, ruhigsten, vergnüglichsten Zustand gebracht, darinnen erhalten und für dem zeitlichen und ewigen Verderben am sichersten bewahret bleiben könnten. Man sollte sie überzeugen, daß dieses allein durch Jesum Christum, den eingebornen Sohn Gottes, den einigen Erwerber unsers Heils, den Anfänger und Bollender unsers Glaubens, bewerkstelliget werden müsse. Man sollte sie daher ermuntern, diesen Jesum, von Tage zu Tage, gründlicher erkennen, zärtlicher zu lieben, schriftmäßiger (1 Cor. 1, 30.) gebrauchten zu lernen. Man sollte sie versichern, daß sie gegen der überschwänglichen Erkenntnis Jesu Christi, alle irdische, eitle Dinge in der Welt, würden als elende, leere, nichtswürdige Sachen, darinnen wenig oder gar keine Realität stecke, großmüthig verachten, und reelle, wesentliche, zur Beruhigung des Gewissens dienliche, auf die Ewigkeit abzielende Dinge erwählen und suchen lernen zc.

§. 6. Dieses wären nur einige der vorzüglichsten Stücke, um deren willen man einer Schule den Namen einer Real-Schule mit Recht beylegen könnte. Nun getraue mir zwar keines wegcs zu behaupten, daß die hiesige Real-Schule schon in denjenigen Stand sollte gesetzt seyn, daß man sie als ein Muster und Exempel einer vollkommenen Real-Schule andern vorstellen und anpreisen wolte: Ich kann aber doch nach meiner Einsicht, mit Bestand der Wahrheit, so viel melden, daß die hiesigen Anstalten, mit Gottes Beystand und Segen, unter allergnädigster Protection Sr. Majestät, unsers allertheuersten Landes-Vaters, und derer von höchst denenselben bey dieser Schule hochverordneten Herren Ober-Curatoren, als der würcklichen Etats- und Kriegs-Ministern von Sappe und von Arnim Excellenzen und des Geheimden Ober-Raths

Raths von Beggerow Hochwohlgebohrn, durch die unermüdeten Bemühungen, des Herrn Ober-Consistorial-Raths Zesckers, als des Hochwürdigen Directoris dieser Anstalten, in wenigen Jahren in die Verfassung gesetzt worden, daß ein würdlicher und mercklicher Anfang zu einer solchen Schule da ist, die obberührte Kennzeichen einer Real-Schule aufweisen kann. Ich will mich mit vielen anderen Beweisgründen nicht aufhalten; sondern nur so gleich nach der Ordnung die obigen §. 2. angezeigten Hauptstücke anführen, und den geneigten Leser selbst urtheilen lassen, in wie ferne ich nach der Wahrheit schreibe.

§. 7. Es wird in hiesiger Schule der Jugend Gelegenheit gemacht in Sprachen, Wissenschaften und Künsten einen guten, richtigen Grund zu legen. I. Bey den Sprachen kommt billig

1) das Teutsche zuerst vor. Die Jugend wird so wol in den eigentlichen teutschen Schulen angewiesen, fertig und richtig, nach gewissen Regeln zu buchstabieren und lesen; als auch in den übrigen Classen, im Brief-Schreiben und in der teutschen Beredsamkeit unterwiesen:

2) Das Lateinische ist eine Zeit her also getrieben worden, daß man eine Subordination der Classen und der Lectionen gemacht. In der untersten Classe, sind die Vocabula und der etymologische, oder erste Theil, der Grammatic den Schülern beygebracht worden. In den zweyen folgenden Classen hat man sich mit den syntactischen Regeln beschäftigt, und dieselben in einer gewissen Ordnung, davon bald etwas vorkommen wird, der Jugend bekannt und verständlich gemacht. Der Lehrer der vierdten lateinischen Classe, übet die Jugend in der Lesung eines lateinischen Schriftstellers auf die Art, wie es das Examen ausweisen wird. In der fünften lateinischen Classe welches aber eigentlich die erste oder oberste ist, wird abermals ein Schriftsteller, nemlich der Cicero, gelesen und die Scholaren im lateinischen Schreiben und Reden geübet.

3) Die Griechische Sprache ist bisher eben so, wie

4) Die Hebräische nur in zwey Classen mit denjenigen allein getrieben worden, welche sich mit der Zeit auf die Gottesgelahrtheit legen wollen: Da denn in der ersten Classe darauf gesehen wird, daß die Anfangs-Gründe der Grammatic und eine gute Anzahl der fruchtbarsten Stamm-Wörter der Jugend beygebracht werde. In der andern Classe werden bey dem Hebräischen, aus dem alten Testament die Psalmen, bey dem Griechischen, aus dem neuen

neuen Testament, die Evangelisten gelesen und fortgefahen, die Grammatic in beyden Sprachen gründlich zu treiben.

7) Das Französische wurde, weil so viele diese Sprache lernen wolten, in 6 Classen mit den Scholaren vorgenommen. Man hoffet mit der Zeit, in dieser Sprache der Jugend noch mehrere Gelegenheit zu machen, sich darinnen feste zu setzen. Es folgen

II. Die Wissenschaften. Bey denselben setzet man billig oben an:

1. Die Theologie oder Gottesgelahrheit, welche, um die Schüler gehörig zu theilen und nicht eine allzu grosse Anzahl in einer Classe zu haben, in 8 Classen vorgetragen worden. In den 4 Classen der teutschen Schule, wurde die Heilsordnung, der Catechismus und eine Einleitung in die heilige Schrift mit den Kindern getrieben: In den 4 übrigen Classen der lateinischen Schule, wurden die sämtlichen Glaubens-Articul von Classen zu Classen erweiterter und ausführlicher durchgegangen.

2. Die Philosophie ist in zweyen Classen dergestalt gelehret worden, daß man in der einen eine allgemeine Einleitung in die ganze Welt-Weisheit gegeben und den Zusammenhang der gesamten Theile dieser Wissenschaft, gezeigt: in der andern aber die Vernunfts-Lehre besonders abgehandelt.

3. Die Physic oder Natur-Lehre, ist ebenfalls nach Beschaffenheit der Scholaren in drey verschiedenen Classen gelehret worden. In der untersten hat man nur den Haupt- und Grund-Riß davon gegeben und den Scholaren den gangen Inhalt, von dem, was sie in der Natur-Lehre zu suchen und zu lernen hätten, in einem natürlichen Zusammenhang, tabellarisch vorgestellt. In der andern wurden diese Haupt-Stücke mehr erweitert und hinlänglich erläutert. In der dritten aber gieng man so weit, als es die gekessete Zeit und die Kräfte der Scholaren verstaten wolten.

4. Die Mathematic hat man in dreyen Classen abgehandelt, so, daß die eine gleichsam, als die Zubereitungs-Classe konte angesehen werden, darinnen den Schülern das vornehmste, was zur Grundlegung diente, aus der Arithmetie und Geometrie, beygebracht; in der andern aber die Geometrie ausführlicher und nach der mathematischen Lehr-Art vorgetragen wurde. In der dritten mathematischen Classe wurde eine Zeit her die Perspectiv, die Kriegs-Bau-Kunst, die Mechanic, als Theile matheseos applicatae, durchgegangen, und die Scholaren auf Theorie und Praxin zugleich geführt.

5. Der Unterricht vom menschlichen Körper nach der Anatomie und Phy-

Physiologie, ingleichen die Lehre von Erhaltung der Gesundheit wird mit der Botanik und Materia medica Sommers und Winters abwechselnd tractiret. Es dürfen auch die historischen Wissenschaften nicht vergessen werden, welche in 5 Classen besonders gelehret worden. In der ersten wurde die biblische Historie und Geographie, in der folgenden die Brandenburgische Historie und Geographie, in der dritten die Kayser-Historie und die Charte von Europa und Teutschland, nach dreyen, zu diesem Zweck verfertigten Charten, durchgegangen. In der vierten wurde die Geographie und Kayser-Historie etwas weirläufiger vorgetragen. In der fünften und höchsten Classe wurde bald die Reichs-, bald die Staaten-Historie abgehandelt. Ausser diesen wird in einer besondern Classe die Heraldic oder Wappen-Kunst mit einigen Scholaren vorgenommen und ihnen so wol die allgemeinen heraldischen Anfangs-Gründe beygebracht, als auch nach denselben angewiesen, wie sie die Wappen der Europäischen Könige und Fürsten, gehödig blasonniren sollen. Nun ist noch zu gedencken, daß auch

III. Die Künste, welche vor andern jungen Leuten bey ihrer künftigen Lebens-Art, förderlich und nützlich, ja unentbehrlich und nöthig seyn können, in diesen Anstalten gelehret werden. Man rechnet dahin

1. Die Rechenkunst im eigentlichen Verstand, welche in mehr als einer Classe practisch getrieben wird: Mit dieser wird verbunden
2. Das Buchhalten, als wobey man das Erlernte in der Rechenkunst anzuwenden lehret.
3. Die Oeconomie oder die Haupt-Stücke und Grund-Regeln, auf welche bey einer guten Wirthschaft vornehmlich zu sehen.
4. Die Lehre von den Manufacturen und Handwercken, da jungen Leuten, die mit der Zeit die Handlung erlernen wollen, besondere Anweisung gegeben wird, von dem, was so wol überhaupt die Erkenntniß der gesamten Künste und Handwercke betrifft, als auch was bey einem jeden derselben besonders vorkommet zu erlernen.
5. Das Zeichnen, da die Scholaren in zwo besondern Zeichnungs-Classen, nach den sicheren und besten Regeln der Zeichnungs-Kunst geübet werden, allerley Riße zu verfertigen.
6. Die Baukunst in ihrem eigentlichen Verstand, welche mit der Zeichnungs-Class gewisser massen verbunden wird, da man den Scholaren selbst allerley würcklich aufgeführte Häuser besehen, ausmessen, aufzeichnen und in accurate architectonische Riße bringen lässet.

17. Der Unterricht von den Bergwercken und unterirdischen Sachen.

§. 7. Die Music, dazu der Jugend in dreyerley Stunden Gelegenheit gemacht worden, Vocal- und Instrumental-Music zu erlernen. Einige lernten nur durch Vorspielen auf dem Pedal, die ihnen unbekanntes Melodien der Lieder: Andere lernten ordentlich nach Noten singen: Und wer das Clavier lernen wolte, konnte darin auch Unterrichte erhalten.

§. 8. Das Schreiben, welches wol in 6 Classen des Nachmittags getrieben und ein eigentlicher Schreibmeister gehalten wird, die Schüler nach einetley Vorschriften im Schreiben gehörig zu unterweisen. Was das Buchstaben, Lesen, Schreiben und Rechnen in den untersten Classen der teutschen Schule betrifft: so will ich hiervon nichts gedencken, weil ich eigentlich von der Real-Schule zu handeln habe.

§. 8. So viel habe von denen Sachen, welche in den hiesigen Schul-Anstalten gelehret werden, summarisch anzeigen und es unpartheyischen Lesern überlassen wollen, ob man nicht jungen Leuten Gelegenheit genug mache, von allerley nöthigen und nützlichen Dingen, zum guten und gewissen Gebrauch auf das künftige Leben, etwas zu erlernen. Nur ist zu beklagen, daß so viele Scholaren sich einer solchen Gelegenheit gar nicht so bedienen, wie sie solten, und durch Faulheit und Fladderhaftigkeit, durch unordentliches Kommen und öfteres Ausbleiben, sich selbst des Nutzens verlustig machen, den sie gleich anderen, ordentlichen, fleißigen Scholaren, könten haben und inskünftige erst recht als schätzbar und wichtig erfahren. Doch kann ich bey dieser Gelegenheit den Fleiß, und das Wohlverhalten mancher unserer Scholaren auch rühmen. Es werden verschiedene derselben den Wachsthum in ihrem Studiren von Wochen zu Wochen, von Tage zu Tage anzeigen, und hoffentlich zum Vergnügen der Anwesenden öffentliche Proben davon ablegen können. Insonderheit wird Johann Friedrich Bone, von Züllichow, ein recht Hoffnungsvoller Sohn des Hochedelgeborenen Herrn Friedrich Wilhelm Bone, Sr. Königl. Majestät in Preussen hochwohlbestalteten Rieges-Rath, Erbherren auf Schwarmig, von allen seinen Lehrern, das rühmliche und nach der Wahrheit gegründete Zeugniß erhalten, daß er durch seine gute und gefestete Gemüths-Fassung, durch sein ordentliches und gehorsames Bezeigen, durch seinen Fleiß und Ernst im Studiren, ihnen allen überaus vieles Vergnügen gemacht habe. Dieser ist im Stande durch schriftliche Documenta oder Beweisthümer, seinen hochzuschätzenden Eltern so wol, als allen, die Rechenschaft seines Fleißes fordern wollen,

wollen, vor Augen zu legen, was und wie viel er gelernt, und daß er seine Zeit nicht unnützlich alhier zugebracht. Weil nun derselbe dieses mal von uns, bey der öffentlichen Rede: Übung, wird Abschied nehmen, um auf Academien seine Studien weiter fort zu setzen; so hat man Ihm nicht allein dieses rühraliche Zeugnis ertheilen; sondern auch von Herzen alles Gute anzuwünschen wollen. Der allmächtige und gnädige Gott wolle ihn unter seiner väterlichen Aufsicht erhalten und bewahren. Die göttlichen Wahrheiten müssen in seinem Herzen immer tiefere Wurzeln schlagen. Auch lasse ihn der Herr von seinem angewandten Fleiß und Ernst im Studiren gewisse und reichliche Früchte erndten. Und daß ich allen ein solches Zeugnis geben könnte! Allein ich muß auch dieses melden, um die unserer Jugend mehrmals gethanene Drohung nicht vor die lange Weile gethan zu haben, daß ich bey dem Antritt dieses meines abermaligen Schul: Amtes eine ziemliche Anzahl solcher Kinder gefunden, welche sehr unordentlich, nachlässig und faul, auch wol noch dazu unbeweglich und widerspenstig gewesen. Einzige von dieser Gattung haben sich auf anhaltendes Vorstellen und Ermahnungen in Liebe und Ernst zurechte weisen lassen und eine wahre Besserung durch die That mercklich gezeigt: welches mir die größte Freude, Hoffnung und Muth aufs künftige gemacher. Andere wollen sich noch nicht recht besinnen und sich in die festgesetzte Ordnung und Einrichtung der Schule schicken lernen. Man will und wird um ihrer Eltern und Anverwandten willen noch etwas Gedult haben, und versuchen; ob sie nicht etwan mit dem neuen halben Jahr einen neuen Vorsatz und Ernst, sich besser zu verhalten in die Schule bringen, als auf welchen Fall man sie fernerhin mit vielen Vergnügen und aller Treue wird unterrichten und zum guten anführen. Ausserdem aber will man nicht bergen, daß man Eltern und Anverwandten das üble Verhalten ihrer Kinder und Anvertrauten bekant machen und sie ersuchen wird, lieber dergleichen unbewegliche Gemüther aus dieser Schule zu nehmen: Denn es ist uns nicht darum zu thun, eine grosse und zahlreiche; sondern eine wohlgeordnete und gute, solte es auch nur eine kleine Schule seyn zu haben, darinnen man die uns anvertraute Jugend zum wahren Vergnügen der Eltern und Anverwandten nach Möglichkeit erziehen kan. Man hat rüftige Ursachen solches öffentlich anzuzeigen und sich gegen so manche ungleiche Beurtheilungen und unbillige Beschuldigungen in die gehörige Befassung zu setzen.

Das 2. Die engen Gränzen einer Einladungs: Schrift. nöthigen mich
 nun

nun weiter zu gehen. Daher will, nachdem ich angeführt habe, was den Scholaren vorgetragen, auch so gleich etwas wenigens hinzufügen, Wie es der Jugend beygebracht worden. Ich werde aber hier nicht weitläufig gehen und also weder ausführen, wie die Lehr-Art nach allen Stücken vortheilhaftig in den Schulen eingerichtet werden könnte; (Denn davon habe zur anderen Zeit meine geringe Gedancken eröffnet) (*) noch durch alle Classen bey allen Lectionen besonders zeigen, wie eine jede Sache der Jugend vorgetragen worden.

Es wird genug seyn, theils das Allgemeine bey dieser Methode, so durchgehends beobachtet wird mit wenigen Worten zu berühren, theils auf eine oder die andere Lection besonders zu kommen. Den Lehrern dieser Anstalten, meinen werthesten Mitarbeitern, kann ich das gegründete Zeugnis ertheilen, daß sie sich größten Theils, rühmlich angelegen seyn lassen, die gerhanene Vorschläge zu versuchen, und die miteinander verabredete Lehr-Art, so viel sich immer hat mollen thun lassen, zum augenscheinlichen Nutzen der Lernenden, in ihren Classen anzubringen. Ich darf und will diese meine Herren Collegen nicht mit vielen Worten erheben; sie selbst werden ihre Geschicklichkeit und Fertigkeit, der Jugend gründlich, leicht und vortheilhaftig etwas beyzubringen, bey dieser Gelegenheit öffentlich und gnugsam zeigen können. Das allgemeine in der Lehr-Art aber, welches von ihnen zu erwarten seyn wird, bestehet in folgenden Stücken: Sie werden ihre Lectionen in gewisse pensa oder besondere Stücke einteilen: Sie werden ein jedes pensum nach der Beschaffenheit seines Inhalts zergliedern und in eine kurze Tabelle bringen: Sie werden diese Tabelle, mit wenigen Anfangs-Buchstaben, auf der Tafel der Jugend vor Augen darstellen, damit das Ganze mit seinen Haupt und Neben-Theilen besser übersehen werden könne: Sie werden durch eine leichte Catechisation das Angeschriebene bald in der Ordnung, bald ausser Ordnung, mit den Scholaren durchgehen, und ihnen alles bekant und geläufig machen: Sie werden Erläuterung und Beweis, nützliche Anmerkungen und Erinnerungen hinzufügen: Sie werden auch endlich zeigen, daß man die Scholaren nicht an die schwarze Tafel gebunden; und davon nur die Lectionen herlesen lassen; sondern daß, wenn alles weggelöschet, oder die Tafel umgekehrt wird, sie mit Verstand alles wohl begriffen und sich die Sachen

(*) Nämlich in den Agendis scholasticis, davon albereits 10. Stücke heraus kommen sind.

chen ordentlich und tief in das Gedächtnis gedrucket. Dieses und dergleichen rechne ich zu dem Allgemeinen. et hinc inchoationes inchoationis
 §. 10. Ich will so gleich auf besondere Lectionen fortgehen. Das Lateinische ist doch eine der vornehmsten Sachen, worauf in Schulen gesehen wird. Daher will dabey stehen bleiben, und nur überhaupt anführen, wie eine Zeitler, ohngefehr seit Weihnachten, dasselbe in dieser Schule getrieben worden sey. Man hat zuvörderst eine Subordination der Classen gemacht, so wie schon §. 7. Num. 2. angezeigt worden. Man bringet den Kindern nicht nur eine beträchtliche Anzahl guter lateinischen Wörter in das Gedächtnis; sondern man suchet die Worte und Sachen in einer natürlichen Verbindung auf eine, der Fassung solcher Kinder gemäße Art, vorzutragen. Man saget nicht den Kindern vor: Homo hieß der Mensch, aqua das Wasser, caput das Haupt, anima die Seele &c. und brächte ihnen also die Worte zerstreuet, ohne allen Zusammenhang der Sache bey. Nein! man schreibt ihnen mit Anfangs-Buchstaben die Worte, wie sie nach der Verbindung der Sachen, welche sie bedeuten, stehen sollen, in einer tabellarischen Ordnung hin. Als, der Mensch, homo, (da wird ein (h) hingeschrieben); so da bestehet aus Seele, anima, (man machet ein a) und Leib, corpus, (da wird ein (c) gesetzt,) muß nach seinem Zustand, status, (da stehet ein (st.) betrachtet werden &c. Das Examen wird alles viel deutlicher machen, als ich es hier beschreiben kan (*). Nach den Vocabula kommt die Grammatic. Vielleicht wird es manchem Zuhörer zum Vergnügen gereichen, wenn er die ersten Anfänger im Lateinischen zum Theil mit vieler Fertigkeit und auf eine etwas veränderte Art, als sonst gewöhnlich, wird die Fragen beantworteten hören: was ein nomen, was ein verbum, was ein participium, was ein adverbium &c. sey. Denn es wird den Kindern der Grund der Benennung bey diesen Wörtern angezeigt, warum das participium, das adverbium, das adiectivum eben diesen Namen führe; es wird ihnen aus der Beschaffenheit der Sprache gewiesen, daß man ein nomen, verbum und particulas unumgänglich nöthig habe, wenn man verständlich reden wolle. Auch davon wird das anzustellende Examen ein Mehreres zeigen. Auf diese grammaticalische Classe folget eine andere, darinnen der Syntax getrieben wird, und zwar so, daß die Haupt- und Neben-Regeln, mit allen ihren Ausnahmen in einer gewissen Verbindung, tabellarisch, der Jugend so bekant und geläufig gemacht wird, daß es einem

Sche-
 (*) In den agendis scholasticis pag. 8. 24. 315. findet man mehrere Exempel hievon.

Scholaren von einem mittelmäßigen Verstand, eine sehr leichte Sache seyn wird, an den Sätzen herzuzahlen, was und wie viele Regeln bey einem jeden casu vorkommen; wo und in welcher Ordnung sie stehen; von welchem Inhalt und Umfang die Regel sey; unter welchen Bedingungen der casus des nominis und der modus des verbi so und so stehe? Bey jeglicher Regel wird eine gnugsame Menge Redens-Arten und Formeln zu ihrer Erläuterung mit genommen. In einer noch anderen lateinischen Classe, welche zunächst folgt, wird der Cornelius Nepos mit der Jugend gelesen, aber so gelesen, daß die Scholaren wissen, was sie lesen. Das Leben der Feldherren wird ordentlich zergliedert und in der Zergliederung kommen keine andere, als eben die Redens-Arten vor, welche in der Lebens-Beschreibung des Verfassers stehen: Den Scholaren kann auf solche Art nicht leicht ein Wort, noch viel weniger eine schöne Redens-Art, eine zierliche Periode, ein merkwürdiger Umstand entgehen. Sie gewöhnen sich, alles mit Bedacht und Verstand zu lesen: Sie lernen die Sachen zergliedern und in ihre verschiedene Theile richtig zerlegen. Sie werden in der Zergliederung alles ordentlicher, alles tiefer, aber überzeugender übersehen und einsehen können. Sie bekommen die Historie in der schönsten Ordnung ein. Ich muß auch hier wegen des Raums dieser Blätter abbrechen und beruffe mich ebenfalls bey dieser und der ersten lateinischen Classe, auf das Examen selbst. Diese Abhandlung gehet ohnedem nur dahin, etwas zur Probe anzuführen.

§. II. Eines aber kann ich nicht mit Stillschweigen übergehen, worauf bey dieser Real-Schule hauptsächlich gesehen wird. Die Scholaren werden auf Sachen und nicht auf bloße, ihnen oft unverständliche, Worte geführt; Es werden ihnen aber auch diese Sachen, wie oben gedacht worden, so viel als nur möglich ist, in der Natur und im Großen selbst, oder in Modellen, Maschinen und Rissen zc. vorgezeigt. Man ist bemühet die Schüler auf Sachen, auf Realitäten, und zwar auf solche Sachen zu führen, welche ihnen zu ihrer künftigen Lebens-Art unentbehrlich seyn können. So werden diejenigen, welche mit der Zeit Mahler, Bildhauer, Gold- und Silber-Arbeiter, Fischer zc. werden sollen, mehr zum Zeichnen, als zum Griechischen, Hebräischen und Lateinischen angehalten. In dem Zeichnen selbst, bekommt ein künftiger Bildhauer etwas anders zu zeichnen, als ein künftiger Goldschmid, und ein Goldschmid wieder etwas anders, als ein Mahler. Daher wird man in den Probe-Zeichnungen, welche alle halbe Jahr geliefert werden, Zeichnungen von allerley Gattungen antreffen, als Menschen;

171

E

Thie

Zhiere, Landschaften, Leuchter, Tische und allerley Gefässe, Grund- Aufsicht und Perspectivische Risse von Gebäuden, Festungen nach allerley Manieren u. s. w. Diejenigen welche zur Kaufmannschaft und Handlung kommen sollen, werden vor andern im Rechnen und Buchhalten, in Manufaktur-Sachen unterrichtet und ebenfalls auf die ihnen vor andern nöthigen Sachen geführt. J. E. Die den Leder-Handel erlernen sollen, werden nicht nur von den Arten des Leders, von den Personen, welche es zubereiten und verarbeiten, von der Güte und dem Gebrauch, von dem Ein- und Verkauf belehret; sondern man ist gegenwärtig im Stand solchen jungen Leuten auf 80 bis 90 Proben des Leders in Natura vor zu zeigen. Man hoffet mit der Zeit noch mehr zu sammeln, sonderlich wo einige von den hiesigen vornehmen Kauf- und Handels-Herren wolten ihre Geneigtheit und gute Gesinnung gegen solche Einrichtung dadurch veroffenbaren, daß sie von einer jeden Art der Waare, welche sie föhreten, nur so viel, als zu einer Probe könte dienen, gütigst wolten verehren, und diese Real-Schule in den Stand setzen helfen, daß wie andern Ständen, also besonders der Kaufmannschaft einigermaßen wohl zubereitete junge Leute könten abgerichtet werden, welche in den Handlungs-Sachen nicht mehr so rüde, unwissend und dumm wären.

§. 12. Aus diesem wenigen wird man erkennen, daß die Real-Schule ihren Namen doch nicht ganz unwürdig führe und allerdings ein Anfang gemacht worden, denen Kindern darinnen Worte und Sachen, und zwar Realitäten und nütliche, nothwendige Dinge auf eine richtige, angenehme, practische Weise beyzubringen.

§. 13. Ich will nur zum vierten so gleich auf die Anzeige und kurze Beschreibung derjenigen Sachen fortschreiten, welche in der gegenwärtigen Untersuchung, von dem was unsere Jugend getrieben und gelernet, vorgestellt werden:

1. Zu der Geometrie kann man rechnen die mathematischen Instrumenten, darüber einige Scholaren eine Unterredung anstellen und einander nicht nur den Namen, sondern auch den Gebrauch eines jeden Instruments anzeigen werden. Dieser Borrath von geometrischen Instrumenten bestehet aus folgenden Stücken. Der eine Scholar wird seinem Freund vorzeigen

a) allerley Maaß-Stäbe und Lineale von Papier, Holz, Eisen, Messing, Esenbein, auch sagen, welches ein Parallel-Lineal, eine Reiß-Schiene oder Anschlag-Lineal, ein Dioptern-Lineal oder Regul sey; was und wie viel von verjüngten Maaßstäben, oder auch von ordentlichen, grossen geometrischen,

sehen, Rheinländischen, Römischen, Ruffischen, Wienerischen Maas, nemlich von Schuen, Zollen, Linien darauf zu sehen. Ein anderer wird

b) Die Namen und den Gebrauch verschiedener Zirkel bekant machen und ihm so wol ganze Bestecke, als auch einzelne Stücke vorlegen, und ihm weisen, welches der Hand-Stück-Haar-Dreyschnecklicher-Zaster-Stangen-Proportional-Reductions-Zirkel; theils wozu jeder zu gebrauchen wäre. Der dritte wird seinen Mitschülern

c) Die bey dem Feldmessen nöthigen Sachen nennen, vor Augen legen und einigermaßen beschreiben. Er wird seinen Freunden Meß-Stäbe, Meß-Schnüre, Meß-Ketten: Er wird ihnen aber auch Meß-Tische, Meß-Scheiben, Astrolabien von halben und ganzen Zirkeln, mit und ohne Boualolen von sauberer Arbeit aus Messing, auf ihren Stativen, zum Ansehen darstellen. Andere werden endlich

d) Die übrigen Sachen vornehmen z. E. den Proportional-Zirkel, des Schefelts Maasstab, den Storchschnabel, und eine sehr nützliche Maschine allerley Sachen, perspectivisch auf die accurateste Art abzuzeichnen. Mit dem Proportional-Zirkel und Maasstab werden sie einige sonst nicht allzu leichte Aufgaben behende auflösen: Durch die andern Maschinen, sollen sie einige Risse abzeichnen.

2. Aus der Bau-Kunst hat man diesesmal das Ionische Portal erwehlet und daran etwas von der Heraldie angebracht. Es werden also einige Scholaren

a) Die Ionische Ordnung bey diesem Portal, nach ihrem Namen, Ursprung, Hauptstücke, wesentlichen Theilen, Gliedern und rechtmäßigen Gebrauch an den Gebäuden kürzlich durchgehen. Das vorzustellende Modell ist ziemlich groß. Der Modull beträgt beynah 4 Zoll. Das Fuß-Gejims, Würfel und Deckel beym Postement; der Säulen-Fuß, der Schaft und das Capital bey der Säule selbst; der Architrave, die Friesen und Cornichen bey dem Gebälcke, sind mit allen ihren erforderlichen Gliedern nach richtiger Proportion ziemlich gut ausgearbeitet. Mit andern unserer Scholaren wird

b) Das Heraldische, oder das, was in die Wappen-Kunst einschläget, vorgenommen werden. Es werden nemlich die 3 Kayserlichen Wappen, als das Römische, Ruffische, Türckische, und die 12. Königliche Wappen von Europa, als das Portugiesische, Spanische, Französische, Großbritannische, Dänische, Schwedische, Pohnische, Ungarische, Böhmische,

mische, Sardinische, Neapolitanische und sonderlich das sehr gros und schön gemahlte Preussische Wappen, blasonnirer und nach den Regeln der Heraldie betrachtet werden.

3. Von der Fortification oder Kriegs-Bau-Kunst wird ein aus Gips verfertigtes Modell einer Festung, nach des Eöhorns Manier, zu sehen seyn, darüber sich auch etliche Scholaren werden besprechen. Einer wird

a) Die Festungs-Wercke daran zeigen und dem andern begreiflich machen, was man den Haupt-Wall, die Aussen-Wercke und die Contrefcarpe zu nennen pfeget. Er wird ihm nicht nur weisen wie der Eöhorn an dem Haupt-Wall seine Bastionen mit doppelten Facen, eingebogenen Flanquen oder Tourcreusen, eckichten Drillons:c. versehen; sondern auch in den Aussen-Wercken doubles Ravelins, doubles Tenailles, Courefaces &c. und Caponniers angeleget: Besonders nebst dem Glacis den bedeckten Weg mit Places d'Armes, mit kleinen Redouten und Traversen versehen. Der andere wird

b) Die geführte Attaque berühren und seinem Freund zeigen, was man dadurch versteht, wenn man in Zeitungen liest: Die Trencheen wären eröffnet; man hätte die erste, zweyte, dritte parallelen gezogen; Batterien zu Stande gebracht; Kessel angeleget; Redouten aufgeworfen; sapirer; Siclac gezogen &c.

4. Bey der Historie wird nicht nur zu sehen seyn

a) Eine bildliche Vorstellung der Biblischen Geschichte und was dahin einschläget, daran man die vornehmsten Personen der heiligen Schrift, der Jugend, in einer guten Ordnung, auf eine leichte Art, beybringen kan: Sondern auch

b) Ein anderes Modell von eben der Art, welches zur historia litteraria Graecorum gehöret, und womit man die berühmten Gelehrten in Griechenland auf eine bequeme Art den Scholaren vorstellig machen kan. Es werden nicht allein die ältesten Poeten, welche Tragödien, Comödien, Historien, Sitten-Lehren und dergleichen geschrieben vorgestellt; es werden auch die alten Historien-Schreiber in ungebundener Sprache, die Redner, die Mathematiker, die Aerzte, die Weltweisen nach allen ihren verschiedenen Schulen und Secten daran zu zeigen seyn. Einige Scholaren werden sich darüber besprechen und diese Personen einander bekant machen.

5. In der Manufactur-Classe hat man seit Weihnachten den Leder-Handel durch gegangen. Um die Sache practisch und nutzbar auf das künstli-

künftige Leben zu treiben; so ist eine Sammlung von allerley Leder gemacht worden. Man kan der Jugend von mehr als 90 Arten des Leders, jedes Stück, so groß als ein Octav oder Duodez-Blat austrägt, zur Probe vorzeigen. Man findet darinnen allerley Sohlleder, und Schmalleder von Ochsen, Kühen, Pferden, Kälbern, Schafen: Desgleichen Proben von Ziegen und Bocks-Fellen, von Reh- und Hirsch-Leder, von Corduan, Saffian, Zuchten und anderen Sorten mehr.

6. Weil man die Natur-Lehre der Jugend, durch allerley angenehme und nützliche Versuche suchet reizend und wichtig zu machen, und bisher die Lehre von den Farben in der obersten Classe abgehandelt worden: so wird man auch davon einige Versuche öffentlich machen und durch die Vermischung gewisser süßigen Materien, die Veränderung der Farben zeigen und auch einige Proben machen: Wie man in der Eil, auf Reisen oder bey andern Gelegenheiten, sich mit leichter Mühe, eine gute schwarze Dinte machen könne; Flecken aus Kleidern bringen; heimliche und unleserliche Schriften verfertigen, oder verfertigte entdecken und kenntbar machen soll.

7. Zu den Alterthümern und zur verständlicheren Lesung der lateinischen Schrift-Steller hat man

a) eine Zeichnung verfertigen lassen, darauf man das meiste, was bey den Römischen Opfern vorkommt, zu sehen. Es ist diese Zeichnung mit Fleiß nur einem unserer Scholaren von 15 Jahren, aus der Zeichnungs-Classe, aufgegeben worden, damit man auch daraus darthun könne, wie weit es junge Leute bey einem solchen Unterricht bringen würden; wo sie der gemachten Gelegenheit sich ernstlich bedienen wolten. Auf dieser Vorstellung befinden sich theils allerley Personen, welche bey den Römischen Opfern und priesterlichen Handlungen vorkommen. Man wird einen pontificem maximum, augurem, extispicem, haruspicem, flaminem, camillum, victimarium, popam &c. in ihrem eigentlichen Habit antreffen: Es ist das Opfer-Vieh da, so wol die victimæ als hostiæ, nemlich Schafe, Böcke, Schweine, Vögel &c. Ara und tripas, nebst dem Opfer-Geräthe, ist nach der wahren Antiquität möglichst ausgedruckt so, daß man sehen kan, was symbuuium, thuribulum, praefericulum, lanxes, acerra, secespita, malleus, securis &c. sey. Auch hat man die Ordnung, wie die Verrichtungen auf einander folgten angezeigt, um deutlich zu machen, wie immolatio, libatio, mactatio, prosecutio, sacrificium &c.

von einander unterschieden sind. Ausser dieser Zeichnung gehöret zu den Alterthümern vornehmlich

b) Die Vorstellung eines Römischen Triumphs. Es ist dieses ein Stück, welches schwerlich eine Schule irgendwo wird aufweisen können, so nöthig auch eine solche Sache zur verständlichern Lesung der lateinischen Schrift-Steller wäre. Ich muß gestehen, daß, da ich noch an dem nunmehr so berühmten Pædagogio zu Klosterberga stunde, ich wol auf 10 Jahr lang damit umgegangen, zum Gebrauch des erst gemeldeten Pædagogii dergleichen zu veranstalten; allein ich habe den Zweck nicht erreichen können, weil die Personen gefehlet, welche mir zur glücklichen Ausführung einer solchen Sache hätten durch ihre Geschicklichkeit im modelliren und posiren behülflich seyn können. Hier in der Real-Schule aber habe endlich an dem Herrn Magister Bischof denjenigen angetroffen, welcher eine solche Sache völlig zu Stande bringen konte und auch gebracht hat.

Es ist nun beynabe alles da, was zu den Römischen Magistrats-Personen, zu den Opfern und zum Kriegswesen gehöret. Aus diesen dreyen Stücken bestehet mehrentheils wie bekant, die ganze Abhandlung von den Römischen Alterthümern. Um aber theils den auswärtigen, welche die Sache nicht ansehen können, denen aber doch diese Einladungs-Schrift vor die Augen kommen möchte; theils hohen Gönnern und Schul-Freunden, welche uns die Ehre Dero Gegenwart gönnen wollen, einigen vorläufigen Begriff von der ganzen Sache zu machen: So will ich eine ganz kurze Beschreibung von diesem vorzustellenden Triumph machen. Man muß wissen, daß alles körperlich vorgestellt sey: Menschen und Thiere. Die Menschen, die Pferde, das Opfer-Bieh und die Elephanten, sind aus Gips gegossen. Eine solche kleine Statue eines Menschen ist ohngefahr 6 Zoll hoch. Und da alles nach richtiger Proportion und ziemlich vollständig ausgearbeitet ist; so beträgt der ganze Zug mehr als 60 Fuß in die Länge. Daraus man urtheilen kan, daß es keine Kleinigkeit sey. Alles ist nach der wahren Antiquität so richtig und accurat vorgestellt, als es nur aus den alten Münzen und Monumenten, aus Büchern, z. E. aus des Grævii grossen Werken der Römischen Antiquitäten, aus des Pitisci Lexico, und aus des Begeri Schriften hat genommen werden können.

Der ganze Zug von den vorkommenden Personen, Thieren, Wagen und andern Sachen, gehet in folgender Ordnung.

1. Vier Personen, mit langen Stöcken in den Händen, das Volk damit

damit aus dem Wege zu schaffen, stellen die viatores, apparitores oder gewisse Gerichts-Diener der Römischen Obrigkeit vor. Es folgen

2. Sechs Lictores oder andere Gerichts-Diener ohne falces, welche der Römische Bürgermeister vor sich hergehen lassen konnte. Darauf kommen

3. Sehen andere Personen, welche magistratus maiores vorstellen in ihren eigenen Trachten. Als der Consul mit seinem toga purpurea, praetexta, tunica laticlavata und sceptro eburneo: Die übrigen Magistrats-Personen, als praetor, quaestor, censores, aediles, tribuni militares, tribuni plebis tragen togam praetextam und ihr laticlavium.

4. Vier Personen, davon 2 die tubas, 2 cornua führen und welche man für die tubicines ansehen kan, (Die tubicines werden unten folgen) gehen vor

5. Acht Wagen her, welche theils bigae oder mit 2 Pferden, theils quadrigae oder mit 4 Pferden bespannet sind. Der erste Wagen führet eine Vorstellung von einem eroberten Berg-Schloß und Thurm, der viel Blut gekostet zu erobern: Der andere hat theils auch ein solches festes Schloß, nebst einem Stadt-Thor und einer Vorstellung eines Flusses, wobei es hiesig hergegangen. Der dritte Wagen führet Gold und Silber, welches noch unausgemünzet ist, in Stangen und Tafeln. Der vierte Wagen ist mit allerley Statuen, Sculpturen, Gemälden und Tafeln versehen. Der fünfte ist angefüllt mit allerley kostbaren Zeugen, Stoffen, und andern pretiosis. Nach diesen 5 Wagen folget

6. Eine Anzahl Römischer Soldaten unter Anführung ihres Centurionis oder Officiers, welche zum Zeichen ihrer Tapferkeit, allerley Kronen führen: Der eine hat coronam muralem, der andere navalem, der dritte vallarem, der vierte civicam, der fünfte obdionalem, der sechste rostratam oder classicam &c. Einer von diesen Soldaten trägt die spolia optima. Darauf wieder ein Wagen folget mit den erbeuteten Waffen, welche man den Feinden abgenommen hat. Gleich darauf siehet man

7. Die Portatores pecuniae, welche theils das gemünzte Geld in grossen Gefäßen auf Tragen bringen, theils die andern kostbaren vasa in Händen tragen. Nun erscheinen

8. Einige tubicines und tibicines mit ihren tubis und buccis und tibis, hinter welchen

9. Die

9. Die victimæ oder das Opfer: Vieh, nemlich 2 Ochsen, mit vittis, coronis, insulis und Decken gezieret, von den papis und victimariis geführt werden. Hinterher gehet

10. Die Römische Priesterschaft und was dazu gerechnet wird. Als pontifex maximus, flamen, augur, haruspex, extispex &c. alle so vorgeordnet, daß man sie nach gewissen Kennzeichen unterscheiden kan. Alsdenn werden

11. Vier Elephanten zu sehen seyn, zween mit Thürmen und zween mit Decken belegt, hinter welchen

12. Ein erhabener Wagen mit den erbeuteten Königlichem Cronen, Sceptern und diadematibus folget, mit

13. Der zur gefangenen gemachten und im Triumph aufgeführten Königlichem Familie, wie z. E. mit dem Macedonischen König Philipp geschah. Nebst der Königlichem Familie werden

14. Die zu Gefangenen und Sklaven gemachten Soldaten aufgeführt. Endlich kommen

15. Sechs Lictores des triumphirenden Feldherrn mit fascibus und securibus und

16. Der triumphirende Feldherr auf seinem, mit 4. weissen Pferden bespannten, gar eigenen, Triumph: Wagen, in seinem Schmuck, nemlich in seinem Harnisch und paludamento purpureo palmato. Die Victoria hält über seinem Haupt den Lorbeer: Kranz. Da denn endlich von dem Zug den Schluß, seine Freunde, die Generalität mit den signiferis und andern Soldaten, als ein Theil der Armee, machen. Dieses ist nur eine allgemeine Anzeige von dem Triumph. Es findet sich noch mehreres dabey, welches man aber um des engen Raums willen nicht betühren will. Man hoffet auch dieses Stück der Römischen Alterthümer von Zeiten zu Zeiten vollständiger zu machen, damit man der Jugend bey Erklärung der auctorum classicorum alles deutlicher machen kan. Was endlich

8. Im Zeichnen gethan worden, werden die Zeichnungs: Bücher, welche auch dieses mal vorgezeigt werden sollen, ausweisen. Es befinden sich darinnen auf 120 Zeichnungen von allerley Art, wie sie oben §. 11. pag. 17 vorläufig angeführt werden.

§. 14. Da ich §. 7 die Lectionen genennet, welche in den Schul: Anstalten der Dreifaltigkeits: Kirche vorkommen, da auch §. 9. etwas von der Lehr: Art berührt worden, nach welcher die Sachen den Scholaren vorgetragen werden;

den; und nun auch einige der Maschinen, Modelle und Instrumenten angezeigt, welche dieses mal (*) vorgestellt werden: so lasse den Geneigten Leser urtheilen; ob ich Grund habe, daß nach §. 2. behauptet, es sey ein würcklicher Anfang zu einer wahren Real-Schule gemacht worden. Ich habe nicht beschrieben, was man noch zu thun gedencke, mithin kein blosses Project nur auf dem Papier entworfen; sondern ich habe kürzlich angezeigt, was bishero würcklich gelehret und bewerkstelliget worden. Folglich kan man dieses nicht bloß unter die entia possibilia rechnen. Es sind res, acta existentis. Die Lectionen sind gegeben, die Lehr-Art beobachtet und die Modelle würcklich verfertigt worden. Man ladet hohe Gönner und Liebhaber solcher Schul-Anstalten nochmals ein, selbst zu sehen, zu hören, zu urtheilen, ob sich die Sache also befinde. Nur bitter man angelegentlichst, die obengethanene Erklärung nicht aus dem Gemüthe zu lassen, daß es nur ein Anfang zu einer Real-Schule sey. Hohe und Geneigte Gönner wollen die vielen und gar mercklichen Mängel, Gebrechen und Unvollkommenheiten, so sich bey diesen Anstalten noch finden, nach Dero Gewogenheit mit Gedult tragen und übersehen: Denn es ist unmöglich, daß eine solche Anstalt so gleich in einen oder etlichen Jahren zu der Einrichtung und Vollkommenheit kan gebracht werden, in welcher sie manche zu sehen wünschten. Wer die erste Anlage zu diesem Werck genau weiß und vernünftig überleget, mit welchen geringen Geld-Mitteln, mit welchen wenigen Personen, mit welchen unüberwindlich scheinenden Schwierigkeiten des Herrn Ober-Consistorial-Raths Secker Hochwürden, im gläubigen Vertrauen auf den allmächtigen und allgenugsamen Gott, aus uninteressirter Liebe gegen die hiesige Jugend, und aus einer rühmlichen Vorsorge für das gemeine Beste, diese Anstalten angefangen; und will anders mit einem unpartheyischen und von allerley Vorurtheilen und Niedrigkeiten nicht eingenommenen Gemüthe, diese Schule in ihrer jetzigen Verfassung kennen lernen: der wird zugestehen müssen, es habe eine besondere, göttliche Vorsehung über diese Schule gewaltet: die angewandten Bemühungen und Unkosten seyen nicht vergebens geblieben, die Sache sey in wenigen Jahren, ohne noch bisher einen andern und gewissen Fond, als die Segens-Quelle Gottes und die Mildigkeit einiger hohen Gön-

(*) Denn was man zum Gebrauch der Real-Schule sonst auf dem Maschinen-Saal findet, davon gedencke ich jetzt nichts.

13

D

Gönner und Schul-Freunde zu haben, ziemlich weit gebracht worden. Man hat zwar eine Zeither vieles von Real-Schulen geschrieben und die schönsten Schildereyen davon gemacht. Es haben manche ihre tiefen und gegründeten Einsichten in die Nützbarkeit und Nothwendigkeit derselben öffentlich bekant gemacht, wohlgemeinte und heilsame Vorschläge gethan, auch ihren Willen und Ernst bezeiget, Real-Schulen anzulegen: Es hat aber meines Wissens auch den bestgesinntesten Schulmännern hierinnen noch nicht recht gelingen wollen. So unvollkommen, so mangelhaft, so dürftig und elend es bey dieser Schule in diesem und jenem Stück noch aussiehet, (welches man nur frey gestehen will, um nicht den Schein zu geben, als wolte man diese Anstalten zu sehr erheben und auf sie eine Lob-Rede halten): so trauet man doch dem gnädigen und allmächtigen Gott zu, er werde noch ferner sein Auge über diese Schule offen stehen lassen und diejenigen, welche den Anstalten vorstehen, in den Stand setzen, von Zeiten zu Zeiten eine merkliche Verbesserung darinnen vornehmen, und sie nach der allergnädigsten und weisesten Absicht des Grossen und Hulbreichsten **Friedrichs** zu einer Pflanz-Schule zu machen, worinnen höchst demselben so wol manche christliche, gewissenhafte und getreue Unterthanen, als auch viele geschickte und brauchbare Männer zum allgemeinen Besten, für alle Stände erzogen werden. Man wird fernerhin seine Hoffnung allein auf Gott setzen und ihn bitten, das Herz unseres **Allertheuersten Landes-Vaters** gegen diese Anstalten so gnädig gesinnet zu erhalten, als von Anfang her geschehen und durch die allermercklichsten, thätigsten Gnaden-Bezeigungen an Tag geleyet worden sind. Wird auch der **Herrgensehender Gott** und **Vater im Himmel** diejenigen **Hohen Gönner** und **wahren Schul-Freunde**, welche mit einem sehr mildthätigen Beytrag, das Aufnehmen dieser Anstalten befördert (dafür Denselben nicht nur bey dieser Gelegenheit der allerpflichteste Danck abgestattet, sondern auch dafür allerley geistlicher Segen in himmlischen Gütern von **Hertzens-Grunde** angemünset wird,) fernerhin willig und geneigt machen, von Dero **leiblichem Vermögen**, dieser Schule etwas zufließen zu lassen: so stehet zu hoffen, daß man für manche, sowol adeliche, als bürgerliche Familien, Kinder in der **Furcht des HErrn**, zum **Vergnügen der Eltern** werde erziehen können.

Die

Die Ordnung einiger Classen und Sectionen, welche dieses mal vorkommen werden.

Mittwoch den 2ten May.

Vormittag von 8 = 12.

Aus der teutschen Schule.

- 1) Die IV. theologische Classe.
- 2) Die III. theologische Classe.
- 3) Die II. theologische Classe.
- 4) Die I. theologische Classe.

Aus der lateinischen Schule.

- 5) Die II. griechische Classe.
- 6) Die I. griechische Classe.
- 7) Die II. hebräische Classe.
- 8) Die I. hebräische Classe.

Nachmittag von 3 = 6.

Aus der lateinischen Schule.

- § 1) Die theolog. Sectionen. Classe IV.
- § 2) " " " Classe III.
- § 3) " " " Classe II.
- § 4) " " " Classe I.
- § 5) Die latein. Sectionen. Classe VI.
- § 6) " " " Classe V.
- § 7) " " " Classe IV.
- § 8) " " " Classe III.
- § 9) " " " Classe II.
- § 10) " " " Classe I.

Donnerstag den 3ten May.

Vormittag.

- 1) Das Buchstabiren.
- 2) Die Lese-Classe.
- 3) Die Biblische Classe.
- 4) Das Spruchlernen.
- 5) Die IV. Rechen-Classe.
- 6) Die III. " " "
- 7) Die II. " " "
- 8) Die I. " " "

Nachmittag.

- § 1) Die I. Physicalische Classe.
- § 2) Die II. " " "
- § 3) Die III. " " "
- § 5) Die Deconomische Classe.
- § 4) Die Bau-Kunst.
- § 6) Die Manufactur.
- § 7) Die Geometrie.
- § 8) Die Philosophie.

2. Ein Gespräch, welches Elias Heinrich Schmidt aus Berlin, Heinrich Gottlieb Schmidt aus Rostock, und Adolph Friedrich Korn aus Strelitz, anstellen: Ueber die Gottwohlgefällige Feyer der hohen Fest-Tage.

II. Bey den Sprachen und Alterthümern kommen vor

1. Reden.

Otto Nathanael Baumgarten aus Berlin: Handelt in einer Italienischen Rede: Von der Pracht eines Römischen Triumphs.

Johann Adolph Jancovius aus Fraustadt in Pohlen: Stellet den Glanz des Triumphs poetisch vor.

Johann Christian Liebertkühn aus Berlin, zeigt in einer lateinischen Rede: Wodurch sich die lateinische Sprache nothwendig mache.

Johann Christian Siegmann aus Berlin: Führet diese Materie weiter aus. Lateinisch.

Christian Friedrich Schrock aus Ohlau, stellet in einer lateinischen Rede vor: Die Tyranny der lateinischen Sprache in Schulen.

2. Gespräche.

Joh. Abraham Kugler, Samuel Revend, Samuel Gottlieb Brendel alle aus Berlin, zeigen einander: Was sie von ihrem Vocabul=Lernen vor Nutzen haben.

Friedrich Ludwig Unger aus Dresden, Andreas Marzilger aus Berlin, und Johann Christoph Prätorius aus Königsberg in der Neumark, reden: Von den Opfern der alten Römer.

Johann Simeon Pertz, Johann David Peters, und Johann Müller aus Berlin, handeln: Von dem Capitolinischen Tempel zu Rom.

August Johann Leopold von Wildau aus Schlessen, Georg Wilhelm Körber aus Oranienburg, Johann Adolph

Adolph Theodor Palitsch aus Strelitz erzählen: In welcher Ordnung, die Personen und Sachen bey einem Römischen Triumph gefolget.

III. In die Philosophie und Physic schlagen folgende

1. Reden ein: Es redet nemlich

Johann Friedrich Körber, aus Dranienburg: Von der Grösse des Weltgebäudes. Teutsche Poesie

Georg Christian Sückel aus Wilmersdorf: Von dem Umfang der Natur. Lehre. Teutsch.

Carl Ludwig Mierke, aus Moskau: Von der Diale. Teutsche Poesie.

Johann Gottfried Seidel aus Berlin: Schildert einen Stoicker. Carm. her.

2. Gespräche.

Ernst Volleath Crwitz, Carl Ludwig Solzunger, Christian Albert Kabe, alle aus Berlin: Besprechen sich über das Nordlicht.

Seinrich Wilhelm Carl von Osten aus Pommern, Carl Otto von Stosch aus Pommern, und Johann Nathanael Lieberkühn untersuchen: Ob die Patriarchen A. T. grosse Philosophen gewesen.

Alexander Wilhelm von Arnim aus der Uckermark, Hartwig Seinrich Palitsch aus Strelitz, reden mit einander davon: Ob man junge Leute auf Schulen zur Physic zeitig anführen solle.

IV. Zur Mathematic gehören I. die Reden: nemlich

Johann Friedrich Bone, aus Züllichow, stellet den Tod des Archimedes vor. Teutsche Poesie.

Carl Friedrich Coco aus Berlin: zeigt den Vorzug der Mathematic vor andern Wissenschaften, Französisch.

2. Gespräche: Es besprechen sich

a) Ueber die geometrischen Instrumenten, und zwar reden

Johan-

Johannes von Sein, Emanuel Franz Augustin Buddeus und Christian Wilhelm Bolle, alle drey aus Berlin: Von den verschiedenen Linealen, Maassstäben, Transporteurs &c.

Johannes Andreas Theophilus Secker, Johann Friedrich Taddel und Johann Gottfried Veil aus Berlin: Von den mancherley Namen und Gebrauch der Zirkel und der dazu gehörigen Stücke.

Georg Gottlieb Jancke, Johann Gottlieb Jancke und Christoph Friedrich Ziller, aus Berlin: Von denen zum Feldmessen nöthigen Instrumenten.

Johann Ernst von Knobelsdorf aus der Neumarc, wird den Nutzen der geometrischen Mes-Scheibe und den Gebrauch des Instruments, eine Sache auf das accurateste in Perspectiv vorzustellen, zeigen.

b) Ueber die Ionische Säulen-Ordnung besprechen sich

Johann Gottlieb Götting, Johann Peter Zeuse beyde aus Berlin und Johann Georg Christian Bressow aus Leuenberg.

c) Ueber des Cöborns Manier zu fortificiren, reden:

Friedrich Wilhelm von Schmettau aus der Mittelmarc, Johann Heinrich Albrecht von Döbritz aus Hinter-Pommern, und Carl Albrecht Friedrich von Feilitzsch, aus Thüringen.

d) Ueber die künstlichen Maschinen des Archimedes bey der Belagerung der Stadt Syracus, stellen ein Gespräch an:

Johann Christian Barth aus Berlin, Moritz Georg Carl von Holtstein aus Mecklenburg, Christian Carl Friedrich Scharnow aus Berlin.

V. Von der Historie i. Einige Reden: Es handelt

Johann Gottlieb Sprengerts aus Berlin: Von den vergeblichen Bemühungen die Juden auszurotten. Teutsch. Alexan-

AK Tg 628

(X2625329)

32



Alexander Wilhelm von Menin aus der Uckermark:
Von der Souverainité auf Preussen.

Georg Christian Sückel, aus Bilmersdorf: Von den
Verdiensten des Virgils. Lateinische Poesie.

Johann Adolph Palitsch aus Strelitz: Von der Wan-
derung der Völker im fünften und folgenden Jahrhunderten.

Friedrich Wilhelm von Schmettau aus der Mittel-
mark, beschreibet die Freude über die aus China zurück
kommenden Schiffe. Teutsche Poesie.

2. Gespräche: Es reden

Wilhelm Curt Friedrich von Köder aus Preussen,
und Andreas Duplantier aus Franckfurt am Mayn:
Von den besondern Schicksalen des 2ten Hochmeister des
teutschen Ordens, Heinrich Graf Neussen. Französisch.

Johann Friedrich Andreas von Vogelgesang aus
Pommern, Johann Friedrich Wilhelm von Sie-
berg aus Westphalen, und Johann Adolph Theo-
dor Palitsch aus Strelitz: Von den Preussischen Wap-
pen-Schild. Teutsch.

Christoph Friedrich Winckelmann aus Cüstrin, und
Johann Gottlieb Seidel aus Berlin: Von dem Le-
ben Albrecht des Kriegers, Marggrafen von Brandenburg
in Franken.

Gottlieb Adolph Jancovius aus Frauenstadt in Poh-
len, Johann Friedrich Körber aus Oranienburg, und
Johann Gottfried Seidel aus Berlin: Von den al-
ten Gelehrten in Griechenland. Lateinisch.

Endlich wird Johann Caspar Abele aus Berlin, Johann
Friedrich Bone aus Züllichow, welcher von unserer
Schule öffentlich Abschied nimt und auf Academien ziehet,
alles Gutes zu seinem Vorhaben anwünschen.

Pag. 12. Num. 7. soll für Pedal, Positiv stehen.



M







Wie das
Sotthwendige und Sotzbare
von
Sprachen, Künsten und Wissenschaften,
der, in hiesiger Real-Schule studirenden Jugend,
eine Zeit her vorgetragen worden,
zeigt kürzlich an,
und ladet zugleich
derer, zur Dreysaltigkeits-Kirche und Schule
Königl. hochverordneten Herren Ober-Cura-
toren Excell. Excell. Excell. und Hochwohlgebornen;
wie auch
alle hohe Gönner und Freunde der Schulen,
zu der
auf dem 2. 3 und 4 May 1753 öffentlich anzustellenden
Untersuchung der Schul-Jugend
und einer damit verknüpften
Rede-Uebung
unterthänig und gehorsamst ein
Johann Friedrich Sahn.

BERLIN,

Gedruckt bey Christian Friedrich Henning, Königl. Hof-Buchdrucker.

